

750 Pfähle für das Fundament

Imposante Baustelle Zentralklinikum: Erdarbeiten in Kürze abgeschlossen

Borwede – Wo einst Acker war, ist eine imposante Baustelle entstanden: Bis in 11,88 Meter Tiefe haben sich Bagger, Raupen und Lastzüge vorgearbeitet – und bereiten buchstäblich den Boden für das neue Zentralklinikum in Borwede. Am Dienstag besichtigten Landrat Volker Meyer, Kreisrätin Ulrike Tammen, Klinikverbund-Geschäftsführer Uwe Lorenz und der Technische Leiter Christian Busch gemeinsam das Baustellengelände. „Die große Masse der Bürger steht hinter diesem Projekt“, freute sich der Landrat – und erinnerte daran, dass für diesen Neubau 250 Millionen Euro Fördergelder von Land und Bund fließen.

Neun Hektar umfasst das Gelände, auf dem das Klinikum und ein separates Servicegebäude entstehen. 380 stationäre Patienten kann die Klinik aufnehmen, die über 98 Einbett- und 141 Zweibett-Zimmer verfügen wird. Auf dem Gelände entsteht außerdem ein Parkhaus mit 502 Stellplätzen.

2028 sollen die ersten Patienten in Borwede behandelt werden. Bis dahin muss ein anspruchsvoller, breit gefächert und ausgeklügelter Bauplan umgesetzt werden – und das in außergewöhnlichen Dimensionen. Der Pendelverkehr der Lastzüge wirkt zurzeit wie ein nicht enden wollender Strom. Unermüdet graben sich Bagger in den ockerfarbenen Lehmboden, schieben Raupen Erdmassen vor sich her. Aus der 11,88 Meter tiefen Baugrube gesehen wirken die Fahrzeuge auf der oberen Geländeplatte wie Spielzeugautos.

Schätzungsweise 90000 Kubikmeter Erde müssen aus der Baugrube abgefahren werden, berichtet Christian Busch als Technischer Leiter des Klinikverbunds: „Das sind etwa 8000 Lkw-Ladungen.“ Doch die notwendigen Erdbewegungen sind weitaus größer. Denn der Mutterboden, den noch vor wenigen Jahren Landwirte bewirtschafteten, ist sorgfältig abgetragen worden und wartet in systematisch angelegten Bodenmieten auf seine Wiederverwendung. „Damit werden wir das Gelände modellieren“,



11,88 Meter tief: Bei der Baustellenbesichtigung mit (v.r.) Christian Busch, Uwe Lorenz und Landrat Volker Meyer zeigt Kreisrätin Ulrike Tammen (l.) den enormen Höhenunterschied.

ANKE SEIDEL



Wie ein Spielzeug wirkt die Raupe auf der Großbaustelle für das Zentralklinikum in Borwede

ANKE SEIDEL

sagt Christian Busch.

175 mal 70 Meter groß ist der Neubau, der in Borwede entsteht. Das Sockelgeschoss der Klinik reicht bis in den Boden. Mit dem Servicegebäude wird sie durch einen unterirdischen Gang verbunden. Das Parkhaus wird ganz in der Nähe der Bundesstraße 51 entstehen, die bereits über eine Abbiegespur zum Klinikgelände verfügt.

Wenn die Erdarbeiten in der Baugrube abgeschlossen sind, rücken voraussichtlich im Mai die Rammmaschinen an: 750 Betonpfähle müssen in den Boden getrieben werden. „13 Meter tief“, erläutert Christian Busch, aber selbstverständlich nicht ganz: Wenn die Betonde-

cke gegossen wird, verbinden sich die oberen Säulenteile wie ein Geflecht mit ihr. So entsteht ein tiefer, besonderer Bodenanker. Das Sockelgeschoss soll außerdem mit einem speziellen Material, einer so genannten „weißen Wanne“ sicher gegen das Grundwasser abgedichtet werden. Genau das muss während der Bauzeit temporär abgepumpt werden (wir berichteten). In der Zukunft ist auf dem Klinikgelände ein Regenrückhaltebecken vorgesehen.

Wenn die Spezial-Tiefbauarbeiten abgeschlossen sind, kann mit dem Rohbau begonnen werden. Um kostbare Zeit zu sparen, soll am Klinikum,

dem Servicegebäude und dem Parkhaus parallel gearbeitet werden. 500 bis 530 Tage, so die Schätzungen von Christian Busch und Klinikverbund-Geschäftsführer Uwe Lorenz, braucht es voraussichtlich bis zum Abschluss dieser Bauphase. Doch in dieser Zeit soll in schon fertiggestellten Bereichen bereits mit dem Trocken- und Innenausbau begonnen werden.

Parallel dazu müssen noch viele andere essenzielle Bereiche umgesetzt werden: Wasser, Abwasser und Stromversorgung sind nur einige davon. Weil das Klinikum in Borwede mit regenerativer Energie versorgt werden soll, muss eine Leitung zum Windpark hinter dem Baugelände verlegt werden. Dafür ist eine Unterquerung der Bahngleise notwendig. Unabhängig davon werden, so erklärt Christian Busch, gleich zwei Leitungen zum konventionellen Stromnetz gebaut – damit die Stromversorgung des Krankenhauses in jedem Fall gesichert ist.

Schließlich muss die gesamte digitale Vernetzung des Klinikums unter verschiedensten Aspekten realisiert werden – spricht nicht nur die separaten

Netze der Kliniken in Bassum, Sulingen und Diepholz zu einem einheitlichen System in Borwede verschmolzen werden. Auch Patienten sollen sich schon von Zuhause aus in der Klinik anmelden und sogar ihr Essen während des Aufenthalts schon vor der Aufnahme auswählen können, wie Uwe Lorenz erläutert.

Ende 2027 soll das Krankenhaus fertiggestellt sein – und dann der Testbetrieb beginnen, wie Kreisrätin Ulrike Tammen erklärt. Erst wenn alle Systeme reibungslos und störungsfrei laufen, soll der Umzug der Kliniken Bassum, Sulingen und Diepholz mit ihren Patienten nach Borwede folgen: „Unter Echtbetrieb.“ Dafür ist das dritte Quartal 2028 angestrebt.

Uwe Lorenz ist Realist und stellt zum Bauverlauf fest: „Es wird nicht alles reibungslos laufen.“ Probleme gebe es erfahrungsgemäß bei „hundert von hundert Großprojekten“. Was wäre der schlimmste Fall? Christian Busch antwortet: „Wenn eines der beauftragten Unternehmen Insolvenz anmelden müsste. Dann müssten Gewerke neu ausgeschrieben und Fristen eingehalten werden. Das dauert...“ ANKE SEIDEL